

# Wegbereiter

EvasUnterwegsTag

10.10.2020

Nichts ist langweiliger beim Wandern als immerzu der gleiche Weg. Der Reiz des Wanderns liegt auch im Wechsel des Weges zwischen herrlichem Waldweg, Weg durch Felder oder und Wiesen auch mal Städte, durch Täler und über Höhen.

Unsere Lebenswege sind so unterschiedlich wie die Wanderwege dieser Welt. Während der eine im Gebirge seinen Weg startet, und sein Leben lang abwärts wandern darf, fängt ein anderer im schönen seichten Hügelland bis Flachland an, ab und an ein Höhenzug, aber nicht zu viel. Wieder andere scheinen ein Leben im Hochgebirge, mit schroffen Tälern und spitzen Bergen zu verbringen.

Wie gestaltete sich dein Weg bisher?

Und dieser Lebensweg so stell ich mir vor, hat Passagen, wo er z.B. gepflastert ist, eingeebnet, befestigt. Es gibt Mauern, die schützen davor, dass das Geröll den Weg wieder unter sich begräbt. Manchmal sind regelrecht Schneisen in das dichte Dickicht des Waldes geschlagen, an anderen Stellen sind nur Markierungen an Bäumen. In den Bergen sind Steine aus dem Weggeräumt, hier ist oft ein Weg kaum erkennbar, aber Markierungen sind vorhanden, man muss sie nur suchen. Aber nach einigen Kilometern geschultem Blick lassen sie sich oft leichter ausfindig machen ... Manchmal denke ich, welche Mühe machen sich Fremde, um für mich so einen Weg in nicht selten unwirklichem Gelände zu bahnen! Was haben sie davon, dass ich leichter wie sicherer vorankomme?

Für uns als Christen können wir festhalten, welcher uns den Weg gebahnt hat, hat es aus Liebe getan. Wenn ich an Jesus glaube, ihm Raum in meinem Leben gebe, schließt das mit ein, zieht nach sich, dass er mehr und mehr mein Wegbereiter sein möchte.

**„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich“** sagt Jesus in Johannes 14,6.

Er hat den Weg zum Vater frei gemacht, Ziel des Lebenswegs. Und Er ist nicht nur der Weg, er ist ihn auch schon voraus gegangen. Er hat all das schöne wie strapazierende, das Wunden schlagende, das traurige ... er hat alles schon selbst erlebt. Durchgemacht, ertragen, getragen.

Und Jesus räumt sogar Wege frei ...räumt Steine aus dem Weg.

**„Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“** Psalm 91,11.

Er weiß, wie sich die Wege anfühlen, wie sich dein Weg anfühlt! Jesus war als Mensch unterwegs hier auf Erden! Und er hat auch Markierungen gesetzt („Ich will euch den Weg zeigen, den ihr gehen sollt ...“). Ohne Jesus und seine Vorbereitung des Weges würden wir sicher manchmal ziellos planlos herumirren, oder den rechten Weg gar nicht mehr finden.

Und er möchte dazu auch noch Wegbegleiter sein.

Zu Zeiten Jesu sind die allermeisten Menschen zu Fuß unterwegs gewesen. Auto natürlich Fehlanzeige. Bus und Bahn ebenfalls. Gut situierte hatten natürlich auch die Möglichkeit, drum herum zu kommen, ihre Füße in den Staub zu setzen. Jesus war jedoch ein einfacher Zimmermann.

Und ich bin überzeugt, dass die Geschwindigkeit, welche unsere Füße erzeugen können eigentlich auch die ist, welche uns auf lang Sicht gut tut. Heutzutage wird in jedweder Form künstlich beschleunigt. Sogar die Fahrräder brausen inzwischen mit E und 40 km/h an einem vorbei.

Wir haben die Kunst des Laufens verlernt. Und damit auch ein Stück weit des Gehenlassens der Gedanken. Oder auch der Begegnungen, die einem Unterwegs auflauern. Ich möchte auf die wunderbare Geschichte mit den Emmausjüngern hinaus. ...

Den Männern gesellte sich auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus ein netter Gesprächspartner hinzu und haben gar nicht bemerkt, gefangen in ihrer Trauer um ihren Freund Jesus, der von ihnen gegangen war, wer dieser wirklich war.

Wie oft begegnen wir vielleicht Jesus, merken es nicht, weil das keine Zeit haben uns drängt, oder wir zu beschäftigt mit uns selbst sind. Wir nicht mit ihm rechnen ...

*Linda Meusel*